



nastum vorhanden sei, soll vor der Hand ganz unbedeckt bleiben. — Bekanntlich wird am 14. d. M. die böhmische Westbahn von Pilzen bis an die böhmische Grenze eröffnet. Die „R. List“ ermahnen die Stadt Pilzen, welche noch bis vor Kurzem ein rein deutsches Gepräge trug und erst seit 1½ Jahren ein wenig tschechisiert wurde, daß möglichste zu thun, damit die Eröffnungsfeier einen tschechisch-nationalen Anstrich erhalten. Die Theilnahme an dieser Eröffnungsfeier wird ich groß sein. — In Pilzen erreicht man „nationalen Wohlwollensthren“ im tschechischen Sinn. In dieser Stadt wird die tschechische Agitation überhaupt sehr lebhafthandelt. — Ein Correspondent der „R. List“ schreibt vor Kurzem aus Pilzen, daß sich die Stadt durch die Veranstaltung einer Schillerfeier bei Gelegenheit des Schillerjubiläums „gehändert“ habe. Dies Beispiel diene dazu, um zu zeigen, wie weit der Fanatismus der Partei der „R. L.“ bereits gediehen ist, und was sich die Anhänger der Koruna ceska gegen das deutsche Element erlauben. — Es ist die Rede davon, daß Dr. Krása, der noch immer über die Haltung und die personlichen Angelegenheiten des „Csar“ zu entscheiden hat, mit einer Persönlichkeit, die zu den politischen Charakteren des Landes zu zählen ist und als zu den gewandtesten Publizisten gerechnet werden muß, Verbindungen aufzuknüpfen, um dies Organ auf andere Wege zu bringen, die sich mehr auf das positive Gebiet beschränken, als in den Regionen politischer Lusthöfchen sich verlieren. — Am 11. d. M. wurden hier fünf Urtheile über Personen gefällt, die an dem Jubiläumswall im August die R. Heilgenommen hatten. Ein Mann und ein Weib waren beschuldigt worden, durch Vertheilen von Geld zu den Grossen ausgeschebert zu haben; Ersterer wurde zu 10 Monaten, Letztere zu 7 Monaten schweren Reiters, dann ein Lehrling zu Arrest von 3 Wochen verurtheilt. Noch andere Jungen erhielten Arreststrafe von 8 Tagen.

**Pesth.** 12. October. „Sürgöny“ meldet aus Wien: Die Antwort auf die Verstellung des siebenbürgischen Gouvernements werde nächster Tage erscheinen, die Eröffnung des Landtages sei vom 4. auf den 25. November verschoben worden.  
**Berlin.** 12. October. (B. M.) Der „Standard“

Berlin, 12. October. (V. VI.) Der „Staatsanzeiger“ meldet heute amtlich, daß der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, zum Minister des königl. Ministrums und an seine Stelle Graf Bernstorff zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt ist. Ebenso werden eine Reihe von Ernennungen und Besoldungen in den Oberstau-, Ober- und Hofchargen veröffentlicht. Die Würde des Oberst-Marschalls wurde dem Herzog v. Grey-Dülmen zu Dülmen — die des Oberst-Truchsessen dem Fürsten und Altkroaten zu Salm-Reifferscheidt-Dyck zu Söhle Dyck — und die des Oberst-Schenken dem Prinzen Baron-Kurland auf Polnisch-Wartenberg in Schlesien verliehen; zum Ober-Germaudi-Kämmerer (Grand maître de la Garderobe) wird der württ. Sch. Rath Graf v. Dönhoff auf Friedrichstein, zum Ober-Lüftnermeister der bisherige außerordentliche Gesandte am f. niederländischen Hofe und Erbbaumeister des Kurmark Brandenburg Graf v. Königsmarck auf Reheband ernannt.

— Die „A. Dr. B.“ erklärt heute Folgendes: Es wird kaum erforderlich sein, zu versichern, daß der in einer kürzlich erschienenen französischen Broschüre veröffentlichte angebliche Brief des Kaisers den Brumzonen an Sr. Maj. den König Wilhelm apostroph ist. (Berol. unter Parigi.)

II Königsberg, 12. October. Seit dem gestrigen Tage hat der Zug der Freunden begonnen, seinen Zielpunkt hier zu finden. Die aus den westlichen und südlichen Provinzen hierher kommenden Freunden haben sich mit einer gebräuchlichen Portion Geduld zu rüsten, da der Verkehr auf der Ostbahn so ungeheuer stark ist, daß selbst die Schnellzüge 1—2 Stunden verspätet eintreffen. In der alten Kreisungsstadt herrscht bereits ein festliches Treiben. Noch ist Alles im Werden begriffen, aber die verdoppelten Kräfte, mit denen man arbeitet, und die Mächte, welche man zu Hilfe nimmt, fördern die Veranstaltungen fast mit jeder Viertelstunde. Die alte Handelsstadt macht einen interessanten charakteristischen Eindruck. Von den Thoren führen Brücke zur inneren Stadt, welche sich ganz das Gepräge der alten Metropole des nordischen Handels bewahrt hat. Der Pregelstrom, welcher die innere Stadt durchfließt, führt mit seinen vielen Schiffen zu vielfachen malerischen Anschauungspunkten. Durch die wenig engen Straßen wogt ein fröhliches Treiben. Das Brandenburgische Festungsthor, durch welches der König einzehen wird, ist in einen Triumphbogen verwandelt, welches die vollendete Gestalt des Thores darstellt. Hier erheben sich drei Tribünen, auf denen die jungen Wäldchen und Ehrenmale, so wie die sächsischen Verbündeten das Königspaar empfangen werden. Eine zweite Tribüne für 600 Personen erhebt sich zu beiden Seiten der Zugbrücke

Der gesuchte Platz für die neuen Säale ist zugleich  
gleichzeitig der vordere und hinterer Verstalt; dieselbe, in  
gotischem Styl mit einem colonnadenartigen Verbau,  
reich geschmückt mit Laubgewinden, macht einen sehr ge-  
fälligen Eindruck. Eine zweite Tribune ist am Ende der  
vorderen Verstalt an der grünen Brücke in wackerlicher  
Ausstattung für 500 Personen und eine dritte an der  
Würde für die Angehörigen der Kaufmannschaft. Einem  
eigenthümlichen Andcas gehört das „Grüne Thor“, ein  
alter Rest aus der hanseatischen Vergangenheit König-  
bergs im seinem bunten Blumenhäus, am Ende der  
Feststraße bei dem Schlosse befinden sich zwei Tribünen  
für das Öffnertcorps. Die ganze Feststraße geht auf sich  
zu einem einzigen Triumphbogen. Jedes Haus ohne Aus-  
nahme ist mit Laubgewinden (von Tannenzweig) geschmückt,  
Grußlanden verbinden gekreuzt die gegenüberliegenden  
Häuser, Arcaden aus belaubten Pflanzen sind an vielen  
Orten errichtet, Krone und Kränze mit den königlichen  
Ramsenzügen hängen von den Gebäudefen herab, Fahnen  
in den preussischen und weimarschen Landesfarben wehen  
darüber hinfort. Das Haupttreiben aber concentriert sich  
am Schlosse. Mehrere tausend Arbeiter sind Tag und  
Nacht in und vor dem Schlosse thätig, die Herrichtungen  
zur Krönung zu beenden, welche in dem Thron, dem  
Schulgang, der Ausbildung des Wettbewerbsfeldes  
und der Kirche bestehen. Inzwischen sind jetzt die Zimmer  
im Innern beendet, welche der König und die Königin,  
der Kronprinz und die Kronprinzessin, der russische Thron-  
folger und der Erzherzog von Österreich bewohnen wer-  
den. Parkhäuser werden überredet.

Stuttgart, 12. October. (Fr. J.) Der Entwurf des  
Guldetpartements ist, nachdem derselbe zwei Wochen in  
Anspruch genommen, gestern in der Kammer zu Ende  
berathen und damit ein sehr schweres Stück Arbeit er-  
ledigt worden. Gegen die Geistlichkeit und die Lehrer  
hat sich die Kammer sehr freigiebig beweichen, denn nicht  
nur wurden alle Erigenzen der Regierung ohne allen  
Kraut verstimmt, sondern in mehreren Fällen zum Theil

nicht unbedeutende Mehrerlösen angeboten. Der Geistlichkeit wurden die Befolzungsaufbesserungen (damit sie ja nicht hinter den Staatssoldaten zurückstehen) vom 1. Juli 1858 an nachträglich verwilligt, wofür allein (für die Nachzahlung von 1858 bis 1861) 290,000 fl. aufgewendet werden. Auch für die Turnerei ist freiselig gehörzt und allein 20,000 fl. zu einer Central-Turnhalle in Stuttgart, wo Turnlehrer fürs ganze Land gebildet werden sollen, verwilligt worden.

D. Meiningen, 14. October. Unser erbpriincipalisch  
Paar ist vorgestern von der Geburt eines Prinzen er-  
freut worden. — Die Flottensammlung in hiesiger  
Stadt, an welcher sich alle Klassen der Bevölkerung be-  
teiligten, hat an 1000 hl. eingebracht. — Unsre Re-  
gierung denkt jetzt ernstlich daran, die Lage der Witwen  
der Volksschullehrer zu verbessern und will zu diesem  
Zwecke den Pensionsfond durch eine ansehnliche Summe  
verstärken.

**Frankfurt**, 12. October. (Fr. Bz.) Der wichtigste Gegenstand in der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war die Berathung des Commissionsberichts, „die Bundesgarnison und Hordenungen der freien Stadt Frankfurt an den Deutschen Bund betreffend“. Der eingehende Bericht ist von Herrn Dr. Reusch verfaßt. Es wird darin auf Grund des Art. 26 der Wiener Schlüssele zu beweisen versucht, daß die zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung von Bundesbewaffneten verfolgten Maßregeln in dem Halle von seiner längern Dauer sein dürfen, als die Regierung, welcher

langen zuerst sein ratzen, die die Regierung, welche die bündnzmäßige Hilfe geleistet wird, es nochmehr erachtet." Die Antüze des selben (welche wir in Nr. 235 mitgetheilt haben) werden nach einer unerheblichen Debatte über eine Änderung in Nr. 4 (die Worte: „zum Jahre 1862 an“ sollen weggelassen) einstimmig angenommen.

— Man schreibt von Boulogne-sur-Mer vom 4. Oct.: Heute Morgen fand 8 Kilometer von der englischen Küste in der Nähe von Dover ein Zusammenstoß zwischen einer englischen Sloop und einem Fischereischiff von Saint-Valery-sur-Somme statt. Infolge dieses Unfalls sind drei französische Seeloste von den englischen Wachen, welche mit Flintenbüchsen auf sie feuerten, verwundet worden, da sie sich dem Abhauen ihres Bugspirts, daß sich in das Tkalwerk des Engländer verweilte hatte, widersetzten.

Paris, 12. October. (F. J.) Der König der Niederlande ist diesen Nachmittag in Campagne eingetroffen. Er kommt incognito nach Paris, wo er zwei Tage verweilen und dann bei seinen hohen Wirthen in Campagne sich verabschieden wird. Den 19. October läßt er wieder im Haag ein. Herr Ratzeni kommt erst, nachdem der officielle Besuch des Königs vorüber ist, also gegen den 15. October hierher, um dann mit dem Kaiser und den Ministern ungestörter verhandeln zu können. — Der Prinz und die Prinzessin Napoleon sind heute nach St. Cloud abgereist. Der Prinz wohnte dem Ministerische bei, der heute in St. Cloud stattfand. — Die heutige Börse war sehr flau. Das Gold, das die Bank aus London erhielt, reicht nicht aus. Sie soll sich jetzt

und London erhielt, reicht nicht aus. Sie soll nach jetzt nach Frankfurt gewandt haben, um dort Geld zu erhalten. Ihr Vaatverrah ist fortwährend im Abnehen begriessen, und man erwartet daher neue Maßregeln. — Die Abschaffung zweier Dampfschlachtschiffe zur Versäufzung des englischen Geschwaders im mexicanischen Meerbusen hat die hiesige Regierung zum Befehle veranlaßt, das Dampfschlachtschiff „Napoleon“ nach denselben Gewässern abgehen zu lassen. Man soll sich zwischen hier und Madrid dahin geriniigt haben, den Spaniern die Ehre und die Lust der Landexpedition zu überlassen und deren Ausgang von dem Meete aus abzuwarten. — Die Truppenbewegung zwischen T ulon, Italien und Afrika dauert fort. Kavallerieabtheimte aus Afrika landen täglich in Port-Sainte-Croix.

**Paris**, 13. October. Am Schluße seines Bulletins bemerkte der „Moniteur“: „Eine heute erschienene Proklamation enthält einen angeblich vom Kaiser an den König von Preußen geschriebenen Brief. Dieses Actenstück ist gänzlich erfunden.“

abgegeben:

„Doch jener Artikel in keiner Weise vom Ministerium berührt, sondern einzig Sach der Redaktion des Journals sei. Er selber habe nicht das Blattes von jenem Artikel gewußt, ehe er es im „Constitutionnel“ gelesen habe. Es seien ihm auch von den diplomatischen und Consularagenten keine Mittheilungen zu bekommen, welche Andeutungen, wie die bewußten, im erwähnten Blatte enthaltenen, rechtlosigten würken, was er ganz speziell in Bezug auf den französischen Geset in Gau lagten könne. Die französische Regierung würde, wenn es sich verlangt wüste, geänderd dem berührten Artikel mit Ausserung eines Nachtrages oder in anderer Weise nicht eingreifen können, denn sie erkenne kein anderes Blatt an, als ihr Organ, den „Moniteur“. Das habe sie wiederum im legenden Blatte selbst auf das bestimmt erklärt. Ebenso das, was in andern Blättern erscheint, möge man entnehmen durch die Preise oder vor dem Gericht sich Rechtfertigung verschaffen. Es sei auch hier gegenüber ähnlichen Reclamationen, welche von Regierungen oder ihren Vertretern in Bezug auf Artikel in sogenannten offiziellen Blättern erhoben werden fahrt, von Seiten der französischen Regierung damit abgelehnt werden, daß für den „Moniteur“ ausschließlich als ihr Organ anzusehen und kein anderes Blatt.“

**Bern**, 11. October. (Fr. Bz.) Der Staatstrath von Genf hat eine Reklamation an den „Constitutionel“ gerichtet und solche dem Bundesrath mitgetheilt. — Der Große Rath von Genf hat dem Sir Robert Peel das Ehrenbürgertretheit des Kantons ertheilt.

nale haben diese Wahrscheinlichkeit vor einigen Tagen infossern berichtet, daß sie mehrere Depeschen brachten, welche von beträchtlichen Sendungen österreichischer Truppen nach Flüsse und Dalmatien — und von der Absicht einer „Invasion nach der Herzogswina und Istrien durch italienische Freimüthige“ sprachen. Es läßt Sie wir, diese allgemeinen Angaben näher auszuführen, wobei Sie die Quelle, aus der ich schöpfe, als eine völlig zuverlässige betrachten können. — Sie dürften sich erinnern, daß wenige Tage vor der Veröffentlichung jener Depeschen die italienischen Blätter die Nachricht von der Ankunft Mieroslawki's und 200 Polen in Genua brachten, welche dort aus Kosten der sardinischen Regierung Wohnung und Subsistenzmittel erhalten. Was aber Mieroslawki und seine zahlreichen Begleiter in Genua thun sollen, dies haben und die piemontesischen Journale nicht gesagt, eine Reserve, wozu sie wohl ihre Gründe hatten. Für uns liegt aber durchaus kein Anlaß vor, leichter zu beobachten, weshalb wir als gewissenhafter Correspondent Alles ohne Rückhalt mittheilen wollen, was uns über die berücksichtigte Angelegenheit zugegangen. Mieroslawki, der schon längere Zeit mit der piemontesischen Regierung und Garibaldi in geheimnishaften Unterhandlungen steht und sogar dem König Victor Emanuel vorgestellt wird, hat dem Turiner Cabinet ein Mémoire über die süditalienischen Beziehungen und die Art und Weise vorgelegt, wie dieselben für die italienischen Unionssäyne und zur Bestärkung Österreichs nutzbar gemacht werden könnten. Diese Denkschrift enthält einen detaillierten Operationsplan bezüglich einer Invasion in Dalmatien und Kroatien, auf welche slawische Küstenländer die piemontesische Regierung schon seit dem Ende des lombardischen Feldzugs ihre Aufmerksamkeit richtet. Bisher sahen aber die politische Konstellation der Ausführung jener Pläne nicht ganz günstig, weshalb man leichter bis auf Weiteres verschob. Jetzt aber, wo der Kampf zwischen der Krone und Montenegro losgebrochen, glaubt man den Augenblick des Handelns gekommen! Mieroslawki ist daher von Paris nach Genua berufen worden, um sich an die Spur einer slawischen Freiheit

den, um nach an die Spalte einer slawischen Freiheit zu stellen, welche im ersten Moment die Montenegriner gegen die Türken unterstüzt hat. Nach der glücklichen Entscheidung Montenegrins soll eine allgemeine Invasion in sämtlichen slawischen Provinzen der Monarchie an die Reihe kommen, worauf man sich, auf diese Weise gestärkt, gegen Österreichisch-Kroatien, Ungarn und Galizien zu wenden gedacht. Der ganzen Operation liegt der Plan eines großen Föderationsbundes zu Grunde, an welchem Slawische von Südslawen, Polen, Magyaren und Walachen bewohnte Länder unbedacht ihrer Sonderinteressen Theil nehmen — und Österreich den Todesstoß versetzen sollen! — Diese slawische Freiheit Microslawski's ist in Genau bereit in der Errichtung begriffen, woan etwa 200 Polen und ebenso viele Serben, Kroaten, Dalmatiner und Montenegriner die Säume bilden. Die Regierungen von Montenegro, Serbien und den Donaufürstentümern sollen mit diesem Plane Hand in Hand geben und sich zur bewaffneten Thellnaeue an dem Unternehmen — respektive einer Invasion bereit halten. Als Abgangspunkt der Microslawischen Freiheit wird der neapolitanische Küstenstrich zwischen Brindisi und Bari bezeichnet. — Es ist durchaus falsch, wenn die Zeitungen von einem projectierten Einfall der ungarischen Legion in Dalmatien oder Montenegro sprechen. Microslawski hat sich vielmehr jede Mithilfe aus dem Lande Ungarn ferngestellt, da er bei der großen Animosität, welche noch immer zwischen Magyaren und Südlawen herrscht, ein Würgling seines Unternehmens befürchtet. In dieser Beziehung haben zwischen Lütz und Microslawski heftige Diskussionen und Austritte in Genau stattgefunden, und auch der Geist, welcher unter den Freiheitlern des polnischen Insurgenten-Heads herrscht, ist für die Magyaren kein freundlicher. — Ich wiederhole es, daß Sie alle diese Notizen — so außerordentlich sie auch scheinen mögen — als zuverlässige Daten betrachten können. — Vielleicht bin ich bald in der Lage, Ihnen über diese Angelegenheit weitere Mitteilungen zugehen zu lassen.

Turin, 11. October. (W. B.) Der Einheit Ratazzi's in das Ministerium wird in Abrede gestellt. Dagegen spricht man von einer engen Einigung Ratazzi's mit Garini. — Aus Rom wird gemeldet, daß der demnächst nach Frankreich zurückkehrende Herzog v. Grammont das Großkreuz des Pius-Ordens erhalten habe.

— Die „Perseveranza“ läßt sich aus Rom schreiben: Man sieht, daß Mitte October die Aufständischen einen allgemeinen Angriff in verschiedenen Provinzen Neapels machen werden. Auch in der Sabina werden Operationen vorbereitet.

Turin, 11. October. Garibaldi hat Capriera nicht verloren.

Neapel, 3. October. (R. S.) Übermals sind hier drei englische Kriegsschiffe eingetroffen, so daß sich die Zahl derselben jetzt auf 15 beläuft; 10 werden noch erwartet. — Vorgestern wurde im hiesigen Hauptglockenspeicher das unbeschränkte Depot für fremde Waren mit dem Niederaufnahmrechte eröffnet. — Das hiesige Municipium hat ein Anlehen von einer Million Ducati.

zur öffentlichen Subskription ausgeschrieben.  
London, 12. October. Im Laufe der letzten drei Monate sind auf den verschiedenen Regierungswerften 9 neue Kriegsschiffe vollendet worden; der „Gony mede“ (22 Kanonen); „Rattlesnake“ (21 R.); „Hyperion“ (26 R.); „Vegaful“ (7 R.); „Cirellaian“ (17 R.); „Jarrow“ (16 R.); „Perseus“ (17 R.); „Centuria“ (11 R.) und „Portia“ (5 R.).

Kopenhagen, 10. October. (Nat. 3.) Der Justizminister legte in der gestrigen Sitzung des Landstings einen Gesetzwurf, betreffend Veränderungen in der Gesetzgebung über Reisepässe vor, welcher bestimmt, daß die den Ausländern bisher obliegende Pflicht, bei der Ankunft hier zu Lande und bei Reisen in demselben mit einem Pass versehen zu sein, für diejenigen Personen wegfallen soll, welche in Schweden, Norwegen u. Großbritannien nach Hause gehören (§. 1). Der König kann den Unterhänden anderer Staaten dieselbe Befreiung zugestehen, wenn sie dänischen Unterthanen den Zutritt ohne Pass gestatten. Es erfolgt darüber eine öffentliche Kundmachung (§. 2). Die bisher geltende Verpflichtung von Ausländer, mit einem Pass zu Reisen ins Ausland versehen zu sein, fällt weg (§. 3). Die Gesetzesvorschriften, welche im gewissen Falle Strafen festsetzen, um passlose Personen aus dem Reiche auszuführen, werden aufgehoben (§. 4). Endlich wird auch das Blatt vom 23. October 1835 aufgehoben, welches dänischen Handwerkern verbietet, sich an Dritten anzuhalten, wo Handwerker-Associationen und Versammlungen gebildet werden.

**St. Petersburg**, 8. October. Die „Sensazzeitung“ veröffentlicht die durch Utaß vom 3. d. W. erlassenen Instructionen an die Militärbehörde, wie sie sich im Falle einer Requisition der Truppen zur Unterdrückung von Unruhen und Emeuten zu verhalten haben. In den Instructionen sind einige neue Bestimmungen ausgesetzt, auf die wir in Kürze zurückkommen müssen. So enthält eine Anmerkung zum ersten Artikel die Ver-  
fügung, im Notfalle auch die Artillerie heranzuziehen, daß schwere Geschütz indessen nur auf Besetzung der Gouvernements in Thätigkeit zu sezen. Der vierte Artikel bestimmt, „daß die Wachen und Patrouillen zu jeder Zeit und ohne Aufrüttung von ihnen Waffen Gebrauch machen dürfen: 1) um einen Angriff abzuwehren oder einen Widerstand zu brechen, falls sie in Erfüllung ihrer Pflichten angegriffen oder bedroht werden, oder einer hässlichen Opposition und Infiltirung zu begegnen haben; 2) wenn die Aufrührer infolge vorhergegangener Aufrüttung ihre Waffen, Vertheidigungs- oder Angriffsinstrumente nicht auslösfern wollen oder bis bereits abgelegten Waffen mit Gewalt wieder zu erlangen suchen; 3) um die der Wache oder Patrouille untertrauten Personen und Gegenstände gegen Gewaltthätigkeit zu schützen und 4) um jeden Versuch, die Gefangenen zu befreien, aufzufeuern. Die folgenden Bestimmungen geben den Militärbehörden die Bestimmung anheim, ob von der blanken oder der Feuerwaffe Gebrauch gemacht werden soll, und entheben sie jeder Verantwortlichkeit für die aus Anwendung der Waffen entstehenden Folgen. Schließlich wird noch festgestellt, daß die Truppen an den festen oder zeitweilig errichteten Wachen sich an die Reglementespositionen für den Garnisonsdienst zu halten haben, die zur Reserve verwendeten Truppen aber nach dem Heididenreglement in Kriegszeit verfahren sollen.“ Aus diesen Ausführungen geht denn doch zur Genüge hervor, daß es mit der Unterdrückung aller eigenmächtigen und ungezüglichen Demonstrationen, wie mit der Hinterhaltung von Aufruhr und Gewaltthärtigkeiten recht ernstlich gemeint ist, so wenig auch davon zu zweifeln ist, daß vorkommendenfalls diese Instructionen ihre Anwendung finden werden.

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß am 6. October die kaiserliche Universität geschlossen worden ist. Ein Correspondent der „Rat. Blg.“ schreibt über die Ursachen dieses Vorfalls: Sie wissen, daß unser vorziger Unterrichtsminister durch den Admiral Grafen Palatin ersezt wurde; in letzterer Zeit war überdies General Philippson zum Curator der hiesigen Universität ernannt. Diese beiden Herren oder wenigstens einer derselben haben nun ihre neue Amtswirksamkeit mit folgenden drei auf die Universität bezüglichen Maßregeln eingewehrt: 1) Dieselbe besaß einen für unbedarfte Studenten bestimmten Fond, dessen übriges Ertränk die Studenten selbst an ihre bedürftigen Kameraden vertheilten; am Beginne des heigigen Schuljahrs wurde angezeigt, daß von nun an die Regierung diese Verteilung vornehmen werde. 2) Die Universität nahm jährlich nebst den zahlenden Hötern auch eine gewisse Anzahl (ich glaube ein Drittel) nichtzahlender auf; diese Wohlfahrt wurde eingestellt. Endlich 3) wurde angeordnet, daß ein Studirender zur Universität zugelassen werde, der nicht auch über die abgelegte Prüfung sich legitimire. Gegen diese 3 Maßregeln beschlossen denn die Studenten zu demonstrieren. Jawisfern sie nach den hier bestehenden Regeln berechtigt waren, ist mir unbekannt. Eine Deputation wurde also aus ihrer Mitte gewählt und dieselbe begab sich mit einer Act Denkschrift zum Curator, General Philippson. Letzterer, ohne auf den Inhalt der Beschwerden einzugehen, machte den Lebhabern bemerklich, daß sie einen jährligen Weg eingeschlagen, da sie nicht mit ihm direkt, sondern im Wege der Professoren zu verhandeln haben. Die Deputation entzerte sich, um bald danach an der Spiege der gesammten Universitätsjugend vor der Wohnung des Curators zu erscheinen. Letzterer, welcher von dem Plane unterrichtet wien oder ihm vermittelte, hatte mittlerweile den Oberpolizeimeister General Palitsch, den Generalgouverneur Iwanowiss, den Chef der 3. Section des Kaiserlichen Cabinets (geheime Polizei), Grafen Schumaloff um sich vereint. Die Deputation wurde neuerdings vorgeföhrt, und während Graf Schumaloff, den man als einen sehr humonen Mann hildert, derhelfen daß ihm ungewöhnlich Scheinende in dem Benehmen der Studenten auseinanderseye, hatten diese in großen Haufen vor dem Hause versammelt, den mittlerweile herbeigekommenen Polizeimannschaften allerlei kleine Plagzettel zugespiilt. Die Mannschaft indeß verzichtete sich ruhig und soll auch nicht die geringste Verwirrung vorgekommen sein. Auch Verhaftungen wurden auf der Stelle nicht vorgenommen; hinzuzeigen haben deren im Laufe der vergangenen Nacht zahlreiche stattgefahrt; ich will jedoch keine Zahl angeben, da ich nichts Gewisses weiß und hier natürlich Übertreibung freies Spiel hat. — Dies in Kurzem der Sachverhalt, welcher die Sperrung der Universität zur Folge hatte.

△ Warschau, 12. October. Der Leichenzug des Erzbischofs zog sich vorgestern um 3 Uhr in Bewegung und kam erst um 6 Uhr in der Kathedrale an, woran sich schließen läßt, wie groß derselbe war. Auf rothen Rissen, die vor dem Sarge getragen wurden, lagen anstatt der russischen Orden des Erzbischofs, Deco rationen, Palmen und nationale Wappen. Einige tausend Bauern aus der Provinz, die zum Trauertage hier ankamen, wurden ausß Hoffnungslösche aufgenommen. Viele Bürger der Stadt rüsteten Wohnungen für dieselben ein, in welcher sie die Nacht zubrachten. Gestern Morgen wohnten dieselben dem Hochamt in der Kathedrale bei, wo einige Bischöfe erledigten und einer von ihnen, der Graf Pader, eine Trauerrede hielt, wonach die Einführung des Sarges stattfand. Nach dieser Feierlichkeit fuhren sie in Begleitung des Adels, der Bürger und der studirenden Jugend in Droschken, Equipagen und offenen Omnibussen nach dem Kirchhofe Powonka, wo die „Opfer“ der leichten Monate liegen; dann wurden ihnen die Wohlthätigkeiten der Stadt gezeigt und endlich ein glänzendes Diner im „Europäischen Hotel“ gegeben, wobei einige Bauern, Geistliche, Studenten und Bürger Reden hielten, zur gemeinsamen Arbeit, zur Ein trocht und Liebe ermahnd. Auch wurden viele Bauern in allen andern Hotels und mehreren Privatwohnungen festet. Nach dem Diner wurden sie in Wagen und offenen Omnibussen zur Eisenbahn gebracht, wo ein Extrazug sie erwartete. Alle Straßen, welche diese „jüngern Brüder“ (so nennt man die Bauern, welche den Adel und die Bürger „ältere Brüder“ nennen) passirten, waren von Menschenmassen gefüllt; überall erblöhte Bevölkerung und laute Hurrahs, Blumen wurden von den Fenstern ihnen zugeworfen. Die abfahrenden Bauern und Juden, meist von Studenten begleitet, hielten Nationalfahnen Polens und Litauens in der Hand, grüßten die begeisterte Menge und sangen auf dem Bahnhofe das Lied: „Roch ist Polen nicht verloren!“ Wie man ver



